

„Ich verramsche meine Bilder nicht“

Als Fachmann für Babynahrung ist der Unternehmer Claus Hipp den meisten Deutschen ein Begriff. Als Maler dagegen blieb er bislang relativ unbekannt. Ein Expertengespräch über Disziplin

Seine Hütte liegt vor den Toren des bayerischen Städtchens Pfaffenhofen. Ein altes Jagdhaus ist es. Drinnen stapeln sich allerlei Dinge. Aufgeräumt sieht anders aus. Aber das Hobbyraum-Flair wirkt sehr gemütlich. In der Stube des Hauses hat Claus Hipp sein Atelier. Zahllose Tuben liegen auf dem Tisch. Es riecht nach Farben. Auf einer Staffelei steht ein Bild.

VON ANDRE TAUBER
AUS PFAFFENHOFEN

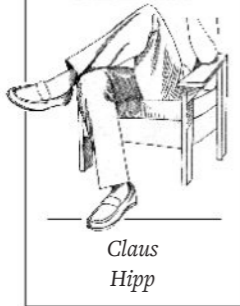
WELT AM SONNTAG: In Ihrer Hütte herrscht ja ein ziemliches Durcheinander.

CLAUS HIPPE: Das kann noch schlimmer aussehen. Aber ich finde mich immer sehr gut zurecht.

Hier steht eine noch nicht fertige Holzstatue, dort Kerzen aus Bienenwachs, hier eine Oboe und Notenblätter. Sie malen hier nicht nur.

Ich spiele im Münchener Behördenorchester Oboe. Da muss ich täglich üben. An der Holzfigur arbeite ich schon länger. Und Kerzen selbst zu gießen hat in meiner Familie Tradition. Mein Vater und mein Großvater hatten ja den Beruf des Lebzelters (Händler und Verarbeiter von Honig und Bienenwachs, d. Red.).

FEIER-
ABEND!



Claus Hipp

Was machen Sie mit den Kerzen?

Ich stelle sie in der Kapelle in der Nähe auf. Manche verschenke ich. Der frühere Heilige Vater, Papst Benedikt, hat immer eine Kerze zu Weihnachten bekommen. Er kriegt sie auch künftig von mir. Er mag ja Bienenwachs.

Seit wann haben Sie dieses Jagdhaus?

Seit gut 30 Jahren habe ich hier mein Atelier. Ich übernahm das, weil meine Familie sich am Terpentergeruch in der Wohnung störte. Hier bin ich ungestört und störe auch niemanden.

Wie oft sind Sie hier?

Wenn ich abends keine Verpflichtungen habe, komme ich direkt nach der Arbeit.

Haben Sie dazu immer die Muße?

An vielen Tagen kann ich nicht malen, da mangelt es mir an Ideen. Dann räume ich auf und ordne Dinge. Oder ich arbeite an Bilderrahmen. Das sind Arbeiten, die wenig Kreativität erfordern, trotzdem aber gemacht werden müssen.

Müssen Sie sich aufraffen, um sich vor die Leinwand zu setzen?

Malen ist meine zweite Tätigkeit. Sie macht auch manchmal müde. Insofern ist auch Disziplin nötig. Zur kreativen Arbeit darf ich mich allerdings nicht zwingen – sonst kommt dabei nichts Gutes heraus.

Wie ehrgeizig sind Sie als Maler?

Mir ist es wichtig, dass meine Bilder im Wettbewerb bestehen. Wer ein Bild malt und es dann ausstellt, der gibt sich der Kritik der Öffentlichkeit preis. Wenn mir etwas nicht gefällt, dann gehe ich das auch nicht raus.

Drückt der Preis, den ein Bild erzielt, die Wertschätzung aus?

Der Preis soll schon ein Ausdruck davon sein, dass ich da Arbeit investiert habe. Ich verramsche meine Bilder nicht.

Wie schwer fällt es Ihnen, sich von einem Bild zu trennen?

Wenn ich weiß, wohin es geht, dann ist es nicht schwer. Mein Meister sagte immer: Die ganz guten Bilder soll man behalten, sie sollen ein Ansporn bleiben. Mitteltute Bilder hingegen darf man verkaufen. (lacht) Ein Bild hängt etwa im Haus der Deutschen Wirtschaft in Berlin. Es ist fünf mal acht Meter groß. Das macht mich schon stolz.

Woran arbeiten Sie gerade?

Ich bin noch ganz am Anfang. (Blickt auf die Leinwand vor sich) Ich habe hier eine Form, von der ich ausgehe. Im Laufe der

Arbeit werde ich die Umgebung etwas beruhigen und so die Form dominanter machen. Ich arbeite immer an mehreren Bildern. Das ist technisch notwendig, weil die Farbe trocknen muss.

Ihre Bilder haben etwas Friedliches.

Viele Künstler provozieren und wollen laut sein. Für mich gilt das nicht. Ich möchte lieber die Menschen erfreuen, als ihnen schlimme Dinge vor Augen zu halten. Das Schlimme haben wir in der Welt sowieso.

Wie hat sich Ihre Kunst im Laufe der Zeit verändert?

In meinen früheren Jahren habe ich oft einfach losgelegt und gehofft, dass am Ende zufällig etwas Gutes herauskommt. Ein Kollege sagte mir einst, ich sollte das ändern. Ich versuche nun, ernsthaft mit Skizzen an die Arbeit zu gehen.

Sie malen, machen Musik, schneiden, gießen Kerzen, unterrichten und sind Unternehmer. Warum diese Umtriebigkeit?

Es war früher ganz normal, dass Menschen mehrere Disziplinen betrieben. Ich mag mich jetzt nicht mit so einem großen Mann wie Johann Wolfgang von Goethe vergleichen. Aber er malte sehr gute Bilder, war Staatsmann und spielte Musik. Wir kennen ihn aber heute vor allem als Dichter.

Sollte das Ihrer Meinung nach heute wieder so sein?

Wir bilden zu viele Spezialisten aus, die zwar auf ihrem Fachgebiet gut sind, aber nicht mehr den Überblick über das Gesamte haben. Das Ziel sollte der gebildete Mensch sein und nicht nur der gut Ausgebildete. Es krankt an unserer Schulbildung.

Wie wichtig ist Disziplin?

Disziplin braucht es immer, um Dinge auf den Weg zu bringen. Ich bin von Haus aus ein bequemer Mensch, etwas faul. Ich muss mich zu den Dingen zwingen. Ich würde morgens etwa auch gern mal länger schlafen.

Wann sind Sie heute aufgestanden?

Wie immer um 4.30 Uhr. Ich sperre morgens immer die Kapelle auf, dann starte ich in den Tag.

Wann schlafen Sie länger?

Am Sonntag nicht, weil ich da immer in die Münchner Frauenkirche in den Frühgottesdienst zum Ministrieren gehe. Aber am Samstag schlafe ich meistens länger, etwa bis sieben Uhr.

Führen Sie ein Doppelleben als Unternehmer und Maler?

Nein, das geht total zusammen. Ich denke beim Malen über das Geschäft nach. Und mir kann in einer Besprechung auch mal die Idee zu einem Bild kommen. Gerade wenn ich einer Rede zuhören muss, die mich langweilt, dann kann ich im Kopf wunderbar Bilder malen.

Sie fertigen Skizzen in Sitzungen?

Hin und wieder, aber nur im Kopf. Es darf nur keiner merken, sonst wäre das unhöflich. (lacht)

Sie sind Maler und Unternehmer. Hätte Ihnen das Leben als Maler gereicht, um glücklich zu sein?

Wenn ich nur die Kunst hätte, wäre ich schon in Sorge, ob ich genügend gute Ideen habe. Es gäbe ja immer den Druck, dass man das malen sollte, was der Markt auch fordert. Mir ist es lieber, eine begrenzte Zeit für die Kunst zu haben und dafür eine Fülle von Ideen als sehr viel Zeit und weniger Ideen.

Wie stark nimmt Sie das Unternehmen ein?

Ich bin zwar noch aktiv im Unternehmen tätig, doch ich habe gute Leute um mich herum. Ein Unternehmen ist wie ein Orchester. Der Dirigent muss nicht besser Geige spielen als der Konzertmeister. Wenn ich überzeugt davon bin, dass ich von Menschen umgeben bin, die ihre Instrumente besser beherrschen als ich, dann bin ich beruhigt.

Ihre Söhne sind auch dabei.

Ich freue mich sehr, dass ich sie für diese Aufgabe begeistern konnte. Oft fragen sie mich um meine Meinung. Sie kritisieren mich aber auch. Das ist ihr gutes Recht, immerhin ist das Unternehmen ihre Zukunft.

Was können Ihre Söhne besser?

Mein Ältester ist im Bankwesen etwa viel begabter als ich. Sein Großvater war Chef der Dresdner Bank. Da hat er viel mitgekriegt. Mein zweiter Sohn ist extrem gut in technischen Dingen.

War es auch die Entscheidung Ihrer Söhne, dass Hipp nun wieder eine Betriebskita baut?

Meine Kinder sagten: Wir können es uns nicht leisten, keine zu haben. Also machen wir das.

Sie hatten sich in der Vergangenheit kritisch zu Kinderkrippen geäußert. Es gibt Situationen, in denen man Eltern

bei der Kinderbetreuung helfen muss. Doch in dem Maß, in dem das jetzt gefordert wird, sollten wir es einmal kritisch hinterfragen. Kinder haben im ersten Lebensjahr nur eine Bezugsperson. Das können Vater oder Mutter sein.

Weniger Kinder werden geboren. Wie ist da Wachstum möglich?

Wir expandieren zum einen ins Ausland. Zum anderen merken wir aber auch verstärkt, dass Erwachsene unsere Produkte verwenden, vor allem junge Frauen und Mädchen. Teilweise verbrauchen Erwachsene ein Fünftel unserer Produkte. Auch Spitzensportler greifen zu Hipp.

Wie leistungsfähig sind Sie noch?

Ich bin froh darüber, dass ich nicht mehr alles im Unternehmen selbst machen muss. Vor allem die zahlreichen Flugreisen wären mir zu anstrengend. Mein ältester Sohn ernährt sich vermutlich mehr bei der Lufthansa als zu Hause. Das würde ich nicht mehr schaffen.

Sie sagen, der Maler muss den richtigen Moment zum Aufhören finden. Ja.

Wann ist der Moment für den Unternehmer gekommen?

Wenn meine Kinder sagen „Wir brauchen dich nicht mehr“, dann höre ich auf. (lacht) Bislang ist das noch nicht passiert.



Claus Hipp mit Redakteur Andre Tauber

DAFÜR STEHT ER MIT SEINEM NAMEN

DER MENSCH: Sein Gespür für Marketing hat Claus Hipp landesweit bekannt gemacht. Legendar sind die Fernsehspots, in denen er über Obstwiesen spazierte und am Ende das Qualitätsversprechen abgab: „Dafür stehe ich mit meinem Namen.“ Hipp ist ein Pionier im Ökolandbau. Der 74-Jährige baute den Familienhof bereits in den 50er- und 60er-Jahren um. Hipp ist bekennender Katholik, beginnt jeden Tag mit einem Gebet in einer Kapelle bei Pfaffenhofen und ministriert jeden Sonntag in der Münchener Frauenkirche.

DAS UNTERNEHMEN: Die Idee, Babykost herzustellen, soll Joseph Hipp 1899 gekommen sein. Die Mutter hatte Probleme mit dem Stillen, die Kinder brauchten Nahrung. Also reicherte Hipp Zwiebackmehl mit Milch an. Das Zwiebackmehl wurde schon bald zum Verkaufsschlager. Heute hat Hipp 265 Produkte für das Kind im Programm. Das Unternehmen hat rund 2000 Mitarbeiter und setzte im vergangenen Jahr 600 Millionen Euro um.

ANZEIGE

Deutsche Asset
& Wealth Management

Chance auf attraktive Renditen Aktienanleihen mit hohem Zins auf DAX®-Werte



db-X markets Aktienanleihen

- Feste Zinszahlung p.a.
- Basiswertabhängige Rückzahlung am Laufzeitende: Rückzahlung zum Nennbetrag, sofern die jeweilige Aktie zum Laufzeitende den festgelegten Basispreis nicht unterschreitet. Andernfalls erfolgt die Rückzahlung in Form von Aktien mit 1:1-Partizipation an der negativen Kursentwicklung der Aktie bis hin zum Totalverlust.

Aktie	WKN	Basispreis	Zins p.a.	Bewertungstag	Kurs
BASF	DX62B5	68,00 Euro	7,5%	19.06.2014	99,60%
Lufthansa	DX6V6P	14,00 Euro	8,0%	17.04.2014	99,70%
Volkswagen VZ	DX92SP	165,00 Euro	6,5%	18.12.2014	99,90%

Briefkurse vom 26.09.2013

www.db-aktienanleihe.de

Hotline: +49 (69) 910 388 07

© Deutsche Bank AG 2013 Stand: 26.09.2013. Die vollständigen Angaben zu den Wertpapieren, insbesondere zu den Bedingungen, sowie Angaben zur Emittentin sind dem jeweiligen Verkaufsprospekt zu entnehmen; dieser ist nebst Nachträgen bei der Deutsche Bank AG, Deutsche Asset & Wealth Management, Große Gallusstraße 10–14, 60311 Frankfurt am Main, kostenfrei erhältlich oder kann unter www.dbxmarkets.de heruntergeladen werden.



Mehr
Informationen
online

